

Morgen räum ich auf

Ausgewählt von
Shelagh Armit

Diogenes

Nachweis am Schluss des Bandes
Covermotiv: Illustration von Davide Bonazzi
Copyright © Davide Bonazzi/The iSpot

Copyright © 2020
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
80/20/36/1
ISBN 978 3 257 24544 8

Heute räum ich auf

Less is more – Weniger ist mehr.
Robert Browning (Gedicht 1855),
oft auch Ludwig Mies van der Rohe
zugeschrieben

CHARLES LEWINSKY

Weg damit?

Da hattest du als Kind mal eine Puppe,
der hast du dein Intimstes anvertraut.
Dass sie aus Plastik war, das war dir schnuppe.
Auch dass man sie im Laden fand,
und dass da »Made in China« stand
auf ihrer Haut.

Zehn Jahre später hast du sie gefunden
mit dem gemalten Grinsen im Gesicht.
Die Schönheit, die war irgendwo verschwunden.
Sah dich mit leeren Augen an.
Wie einem das gefallen kann
verstandst du nicht.

Refrain:

Und du denkst: Weg damit!

Nur einfach weg damit!

*Nicht lang warten, nicht lang denken,
einfach in den Müll versenken.*

Und dann bin ich mit dem Damals wieder quitt.

Weg damit!

Da gab's mal eine Frau, das war die eine,
die war nicht so, wie alle andern sind.
Nein, die war ... Na, du weisst ja, was ich meine.
Du sahst sie an mit weichen Knien
und hast ihr alles stets verziehn
und warst ganz blind.
Sie war dein Traum, solange du sie geliebt hast.
Ich glaub, so eine gab es mehr als nur einmal.
Und später, als du's wieder mal versiebt hast,
beim nächsten Mal Beziehungs-GAU,
da war dir diese selbe Frau
dann scheissegal.

Refrain:

Und du denkst: Weg damit!

Nur einfach weg damit!

Nicht lang warten, nicht lang denken,

einfach in den Müll versenken.

Und dann bin ich mit dem Damals wieder quitt.

Weg damit!

Und gibt es einmal nichts mehr wegzuschmeissen,
sind die Regale und die Schränke leer,
dass sie vor Sauberkeit und Ordnung gleissen,
dann gibt es nichts mehr, was dich stört,
und auch nichts mehr, was dir gehört,
rein gar nichts mehr.
Dann ist's, als hätte es dich nie gegeben.
Dann räumst du dich am besten auch noch weg.

Es fragt sich doch: Was hat denn so ein Leben,
wo's keinen alten Kram mehr hat,
wo alles sauber ist und glatt,
für einen Zweck?

Refrain:

Und du denkst: Weg damit!

Nur einfach weg damit!

*Nicht lang warten, nicht lang denken,
einfach in den Müll versenken.*

Und dann bin ich mit dem Damals wieder quitt.

Weg damit!

Sag bloss nicht: Weg damit!

Sag niemals: Weg damit!

Nein, man muss grad diese alten

Dinge pflegen und behalten,

nur Erinnerungen, auch an das, was man erlitt,
nimmt man mit.

MARTIN SUTER

Die Schublade des Schreckens

Pflugers Büro sieht aus wie ein Musterzimmer in einer Büromöbelausstellung. Nichts deutet darauf hin, daß darin ein menschliches Wesen arbeitet, außer zweimal täglich eine Putzfrau.

Aber dieser Eindruck täuscht. In Pflugers Büro wird sehr wohl gearbeitet. Und zwar länger als in den meisten anderen Büros der Abteilung. Und zwar durch Pfluger selbst.

Dabei ist Pfluger kein ordnungsliebender Mensch. Das Bild, das sein Büro bietet, ist nicht auf seine Ordnungsliebe zurückzuführen, sondern auf seinen Unordnungshaß. Das ist ein großer Unterschied. Die Dinge versuchen sich dadurch in sein Bewußtsein zu drängen, daß sie nicht an ihrem Platz sind. Und solche Dinge sind pendent.

Pfluger haßt Pendenzen. Sie sind die Verkörperung der Unordnung schlechthin. Sie müssen weg, weg, weg. Das ist es, was Pfluger treibt. Damit verbringt er seine Stunden und Überstunden.

Wenn nun jemand denkt, Pfluger schaffe Ordnung, indem er Unordnung beseitigt, kommt ihm das natürlich sehr gelegen. Nur: Es entspricht nicht der Wahrheit. Denn er beseitigt die Pendenzen nicht dadurch, daß er sie erledigt. Er beseitigt sie dadurch, daß er sie aus seinem Gesichtsfeld entfernt.

Natürlich nicht alle. Gewisse einfache Dinge übernimmt er selber, gewisse schwierigere delegiert er. Aber die heiklen Sachen, die, die nur er erledigen kann, landen in der Schublade des Schreckens.

Diese befindet sich im rechten Korpus über der Hängeregistratur und ist mit einem Schloß versehen, zu dem er den einzigen Schlüssel besitzt. (Den andern hat er vor Jahren bei einer Baustelle in der Nähe des Büros in einen kleinen Betonmischer geworfen.)

Angenommen, es landet ein Beschwerdebrief eines Kunden auf seinem Schreibtisch: Der liegt dann dort, eine Stunde oder zwei, je nach Pflugers Auslastung, und stört das Gesamtbild. Wenn er es nicht länger aushält, richtet ihn Pfluger nach der Tischkante aus. Aber für sein geübtes Auge hebt sich das gebrochene Weiß des Umschlags nach kurzer Zeit scharf vom ungebrochenen der Tischplatte ab.

Er schiebt den Brief also hinter den Bildschirm und läßt ihn dort, bis er den Schreibtisch für die Nacht aufräumt. Dann nimmt er den Schlüsselbund und öffnet die Schublade des Schreckens. Ein kurzer Blick sagt ihm, daß die negativen Testresultate des M 37, die Kündigung von Geissbühler, die Quartalsbilanz, die Bewerbung Schaller und die Absage Wisler immer noch dort liegen.

Er nimmt den Beschwerdebrief mit spitzen Fingern, läßt ihn in die Schublade fallen, schlägt sie zu und dreht den Schlüssel zweimal um.

Wenn nicht vorher etwas Neues eintrifft, das dorthin gehört, läßt er etwa zwei Wochen lang die Finger von der Schublade. Nach dieser Frist fängt er an, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sich ihr Inhalt in Luft aufgelöst hat.

Er gibt sich zur Sicherheit noch eine Woche. Dann öffnet er sie ganz vorsichtig einen kleinen Spalt. Und noch einen und noch einen.

Und falls da noch etwas drin sein sollte, schlägt er sie sofort wieder zu.